

Jochen Wagner

Predigt über 1. Könige 19, 1–8

„Aufstehen zum Leben – mit Elija“

„Schluss mit lustig! Ich bin am Boden, am Boden zerstört. Es ist genug. Ich kann nicht mehr – und ich will auch nicht mehr!“¹ Die meisten von uns kennen solche oder ähnliche Gedanken in der ein oder anderen Lebenssituation. Vielleicht ist es noch gar nicht so lange her, dass Sie das letzte Mal so gedacht haben. „Es ist genug. Ich bin des Lebens müde.“ Diese tiefe Erfahrung ist nicht schön, und ich lade Sie heute ein, mit einer Person aus der Bibel diese Erfahrung nachzuempfinden und zu durchleben.

Wir begeben uns dazu in die Erzählung über den Propheten Elija, den großen Propheten des Alten Testaments. Obwohl nur sechs Kapitel (1 Kön 17 – 2 Kön 2) in den Büchern der Könige von ihm erzählen, ist er von überragender Bedeutung in der alttestamentlichen Überlieferung. So erwartete man in der Zeit Jesu die Wiederkunft des Elija. Sein Name fällt bei der Erzählung von der Verkörperung Jesu, und manche dachten, Jesus würde am Kreuz nach Elija rufen. In die Lebensgeschichte dieses Propheten werden wir heute eintauchen.

Elijas Name sagt schon viel über ihn und sein Leben aus. Elija bedeutet nämlich: Mein Gott ist JHWH (Jahwe). Also: Mein Gott ist der Gott Israels. Und sein Leben lang kämpft Elija darum, dass dieser Gott angebetet und nicht vergessen wird. Ich lese uns aus 1. Könige 19, die Verse 1 bis 8.

Einsam

Elija ist allein.² Er ist von allem und von allen weggelaufen. Schon seit einiger Zeit war er einsam. Er war allein übrig geblieben unter den Propheten Gottes. Und er steht 450 Priestern gegenüber, die einen anderen Gott anbeten.³ Er ist also ziemlich einsam, obwohl er viele Menschen um sich hat. Okay, Gott hilft ihm, er lässt

¹ Der vorliegende Text ist die überarbeitete Fassung einer „Predigt auf dem Weg“ anlässlich des Ökumenischen Kirchentags an Pfingsten 2015 in Speyer unter dem Motto „Aufstehen zum Leben“. Sie wurde gehalten am 16. Februar 2014 in der Freien evangelischen Gemeinde Kirchberg sowie am 31. August 2014 in den Evangelischen Kirchengemeinden Rheinböllen und Dichtelbach.

² Da für mich bei dem Begriff „einsam“ etwas Negatives mitschwingt, der Begriff „allein“ indes zumindest neutral, wenn nicht sogar positiv besetzt ist, findet sich diese Tendenz auch in meiner Begriffswahl. Vgl. zur Zuordnung von „allein“ und „einsam“ u. a. im Roman von LUTZ SEILER: KRUSO, Berlin 2014, 48: „Ja, er wollte weg, abtauchen, einsam sein, aber nicht mehr allein“; vgl. dazu auch 109.

³ Siehe hierzu und zum Folgenden 1. Könige 18, 16 ff.

ihn nicht hängen. Gott steht zu seinem Propheten. Doch dann kommt der Bote der Königin Isebel und kündigt Elija in ihrem Namen den Tod an: „Bis morgen sollst du tot sein!“ (V. 2) Da fürchtet er sich, läuft weg und will ganz allein sein. Sogar seinen Diener lässt er zurück. Nun ist Elija wirklich allein. Er sucht die Einsamkeit. Dabei will er nicht vor Gott weglaufen – aber er bittet Gott auch nicht darum, dass er ihn aus der Situation befreit oder rettet. In der Einsamkeit der Wüste betet er zu Gott. Er sagt: „Ich kann nicht mehr.“ Oder mit anderen Worten: „Es ist genug. Lass mich sterben. Nimm mein Leben. Ich bin auch nicht besser als meine Väter.“ (V. 4) Damit meint er vermutlich seine „geistlichen“ Väter, also die Propheten vor ihm.⁴ Er sagt: „Ich war auch nicht erfolgreicher als sie. Ich habe auch nicht mehr bewirkt. Ich bin auch nicht besser geeignet als sie. Ich bin auch nicht fähiger als sie – ich konnte und kann die Aufgabe, die mir als Prophet gegeben ist, nicht erfüllen.“

Elija will, dass Gott ihm sein Leben nimmt. Eine sehr ungewöhnliche Bitte im Alten Testament. Wirkliche Todeswünsche kommen dort kaum vor. Denn nach alttestamentlichem Verständnis trennt der Tod von Gott.⁵ Als Elija die Erfolglosigkeit seines Tuns erkennt, ist er so verzweifelt, dass er Gott bittet, ihm das Leben zu nehmen. Ähnliches finden wir im Alten Testament nur bei Mose (Num 11, 15). Aber auch bei Mose geht Gott nicht auf diese Bitte ein. Der Alttestamentler Winfried Thiel schreibt in seinem Kommentar dazu: „Weil die Israeliten ungeachtet des leidenschaftlichen Eifers der Propheten für die Sache Jahwes von ihm abgefallen sind, seine Propheten ermordet haben und auch den letzten, Elia, aus dem Weg zu räumen gedenken, sieht Elia keinen Sinn in seinem Leben mehr und wünscht sich nur noch den Tod, aber von der Hand Gottes, nicht von der der abtrünnigen Israeliten.“⁶

Und so legt Elija sich hin und schläft ein in der Hoffnung, nie wieder aufzuwachen. Allein in der Wüste. Vielleicht muss er das, was ihn gerade beschäftigt und belastet, alleine mit Gott durchkämpfen. Seine Verzweiflung ist so groß, dass er sterben will. Er ist lebensmüde, des Lebens müde.

Kennen Sie das auch? Vielleicht fühlen Sie sich manchmal einsam, obwohl viele Leute um Sie sind. Denn Einsamkeit hat viele Gesichter. Oder Sie ziehen sich zurück wie Elija, weil sie das Gefühl haben: Das, was mich beschäftigt, muss ich allein mit Gott aushandeln.

Und dieses Alleinsein, diese Einsamkeit ist meist nicht leicht auszuhalten. Man empfindet sie als belastend. In manchen Zeiten muss jeder für sich allein vieles durchkämpfen. Manchmal muss man vor Gott allein mit etwas fertig

⁴ Vgl. u. a. ALBERTZ, RAINER: Elia. Ein feuriger Kämpfer für Gott, Biblische Gestalten 13, Leipzig 2006, 142. Siehe zur Diskussion THIEL, WINFRIED: Könige, BKAT IX/2, Lieferung 4, Neukirchen-Vluyn 2009, 253–254.

⁵ Daneben gibt es auch vereinzelte Hinweise darauf, dass Gottes Macht auch über die Todesgrenze hinaus reicht.

⁶ THIEL, Könige 252 (wie Anm. 4). Siehe die Verbindung von V. 4 mit V. 14.

werden. Das ist sehr schwer, aber diese Zeiten sind oft wichtige Stunden des Lebens.⁷ Und so hat das Alleinsein nicht nur eine negative, sondern auch eine positive Seite. Denn aus dem Alleinsein mit und vor Gott kommt Kraft. Aus der Einsamkeit erwächst Elija neue Kraft. Durch das, was Gott schenkt, oftmals in Situationen des Alleinseins, bekommen Menschen neue Kraft. Das zeigt die Lebensgeschichte von Elija. Sie macht uns Mut, darauf zu vertrauen, dass auch wir diese Kraft von Gott geschenkt bekommen.

Aufstehen

Als Elija dort liegt und am liebsten sterben würde, begegnet ihm Gott. In unserer Erzählung geht es um eine indirekte Begegnung, indem Gott einen Boten schickt. In den Übersetzungen heißt es, dass es ein Engel sei, aber im Text steht schlicht: „Bote“. Das kann natürlich ein Engel sein, da Engel in den alttestamentlichen Überlieferungen oftmals Boten Gottes sind. Diesmal ist es jedenfalls nicht der Bote der Königin, sondern ein Bote Gottes. Er überbringt Elija eine Botschaft von Gott. Zunächst stößt er Elija an und weckt ihn aus dem Schlaf. Und dann lautet seine Botschaft: „Steh auf!“ (V. 5) Dadurch sagt Gott: Ich schenke dir nicht den Tod, sondern das Gegenteil: dein Leben. „Steh auf!“ Denn ich bin ein Gott der Lebenden, nicht der Toten. Auch wenn menschliche Machthaber mit dem Tod drohen, muss das nicht das letzte Wort sein. Ich habe die Macht, auch aus solchen Situationen zu retten. Und so lautet Gottes Botschaft: **Aufstehen.**

Aber Gott fordert nicht nur: „Los, aufstehen!“, sondern er gibt auch die Kraft dazu. Er schenkt Elija das, was er braucht, um in der Wüste wieder aufstehen zu können. Er schenkt Elija die Mittel, die er zum Leben braucht. Er stärkt Elija in dieser Zeit der Einsamkeit. Ebenso möchte uns Gott das schenken, was wir brauchen, um aufstehen zu können. Das Brot und die Flasche⁸ Wasser sind das, was Elija braucht, um neue Kraft zu erhalten, um zu leben. Was brauchen Sie? Was gibt Ihnen neue Kraft? Was stärkt Sie? Für manche mag es schlicht die Erfahrung sein: Gott ist da in meiner Einsamkeit. Er lässt mich nicht allein. Denn neben ihrem Botendienst sind Engel Zeichen für Gottes Gegenwart. In Elijas Einsamkeit und Verzweiflung ist Gott durch den Engel bei ihm und lässt ihn nicht allein.

Diese Erfahrung, dass Gott für uns da ist, kann auch uns neue Kraft schenken. Das ist sozusagen der Anfang aller neuen Kraft und Stärke: Gott lässt mich nicht allein. Er hilft mir aufzustehen. Aber manchmal brauchen wir auch einen konkreten Boten oder Engel. Keinen mit Flügeln, aber einen, der mit uns redet. Oft sind es

⁷ So schreibt DIETRICH BONHOEFFER (DBW 16, 349) an Max von Wedemeyer, den Bruder seiner späteren Verlobten, zum Tod des Vaters Hans von Wedemeyer: „In solchen Zeiten muß jeder vieles für sich allein durchkämpfen. Du wirst es draußen haben lernen müssen, wie man vor Gott manchmal allein mit etwas fertigwerden muß. Es ist oft schwer, aber es sind die wichtigsten Stunden des Lebens. Aus solcher Einsamkeit mit Gott kommt viel Kraft für die Gemeinschaft“.

⁸ So THIEL, Könige 257.

andere Menschen, die uns helfen, wieder aufzustehen. Vielleicht sind sie die Engel, die Gott uns schickt. Sie helfen uns, wieder aufzustehen und weiterzugehen.

Auf einer tieferen Ebene fragt dieser Text die Menschen der damaligen Zeit: Warum sucht ihr Kraft und Stärke, warum sucht ihr das, was ihr zum Leben braucht, woanders als bei dem lebendigen Gott? Denn damals beteten viele in Israel andere Götter an, die zum Beispiel die Fruchtbarkeit der Felder garantieren sollten. Und durch die Jahrhunderte fragt der Text auch uns: Warum sucht ihr Kraft und Stärke, warum sucht ihr das, was ihr zu Leben braucht, woanders als bei dem lebendigen Gott? Wenn der Engel hier Elija Brot und Wasser gibt, dann sagt Gott dadurch auch: Ich versorge dich. Warum suchst du woanders? Ich schenke dir neue Kraft und Stärke.

So kommt Gott in Elijas Lebenssituation und kümmert sich um ihn und um seine aktuelle Lebenssituation – mit all dem, was Elija an Erfahrungen, v.a. an negativen Erfahrungen, mitbringt. Gott ruft ihm in dieser Situation zu: Aufstehen.

... zum Leben

Aufstehen – zum Leben. Und Gott gibt die Kraft dazu. Er schenkt nicht den Tod, sondern Leben. Und zum Leben gehört hier auch der Blick nach vorne, eine Aufgabe, die da lautet: „Du musst irgendwo hingehen“ (V. 7). Elija scheint genau zu wissen, wohin er gehen soll. Aus dem „Es ist genug“ von Elija ist Gottes „Es liegt noch ein weiter Weg vor dir“ geworden. Und Elija macht sich auf zum Gottesberg. Bei Elija ist diese neue Kraft und Stärke so groß, dass er 40 Tage und 40 Nächte unterwegs sein kann. Diese Zahl 40 ist sehr bedeutend in der Bibel. Sie steht, ganz allgemein gesagt, für besondere Zeiten. Der Engel und damit Gott geben Elija eine neue Perspektive. „Du hast einen weiten Weg vor dir.“ (V. 7) Es kommt noch was. Es geht weiter. Ich habe noch etwas mit dir vor.

Elija bekommt neue Kraft. Es geht weiter. Und auf seinem Weg darf er Gott noch einmal ganz neu erleben und erfahren. Nachdem er am Gottesberg angekommen ist, spricht er vor Gott aus, was ihn bewegt.⁹ Als Gott ihn fragt: „Elija, was willst du hier?“ (V. 9), da fängt Elija an zu sprechen. Er schüttet sprichwörtlich sein Herz vor Gott aus. Er klagt über sein Scheitern. Er bringt es vor Gott. Ist das nicht schon ein erster Schritt zurück ins Leben, dass man das, was einen belastet, vor jemandem ausspricht, mit jemandem bespricht – mit Gott bespricht? Bei Elija scheint es so gewesen zu sein.

Und dann begegnet Gott Elija – und zwar auf eine für Elija ganz neue Art und Weise. Nicht im Sturm, nicht im Erdbeben oder Feuer, wie noch vor Kurzem, sondern in der sanften Ruhe. In ihr ist Gott. Das ist Leben pur, Gott neu zu erleben und ihn neu zu erfahren. Auch das darf Elija erleben. Nicht im Außergewöhnlichen, sondern in der sanften Ruhe, im sanften Wehen ist Gott. In den

⁹ Siehe 1. Könige 19,9ff.

weiteren Worten, die Gott zu Elija sagt, macht er ihm deutlich: „Du bist nicht allein.“ Gott sagt am Ende dieser Begebenheit zu Elija: „Ich will übriglassen 7000 in Israel, die auch an mir festhalten. Und ich schenke einen Propheten, der deinen Weg weitergeht.“ (V. 18) Es gibt Menschen an Elijas Seite. Auch hier bekommt Elija neue Perspektiven geschenkt. Das sind weitere Schritte zum Leben. Nachdem Gott Elija durch den Engel aufgefordert hat aufzustehen und Elija dann auch aufsteht, öffnen sich nach und nach neue Perspektiven, die deutlich machen: Bei Gott heißt **Aufstehen** immer auch: **Aufstehen zum Leben**. Elija war allein. Und diese Zeit des Alleinseins wird für ihn eine besondere Zeit mit Gott. Gott begegnet ihm und fordert ihn auf: Steh auf. Steh auf zum Leben. Ich gebe dir neue Perspektiven.

So begegnet Gott auch uns. Er ruft dir und mir zu: Steh auf. Steh auf zum Leben. Ich bin bei dir und schenke dir in deinem Leben neue Perspektiven.

Amen.

Pastor Dr. Jochen Wagner (BFeG), Oberstraße 15, 55481 Kirchberg;
E-Mail: jochen.wagner@feg.de